

TARIFKOMMISSION BESCHLIESST FORDERUNGEN

Wir wollen 6 Prozent

Die Forderungen stehen: 6 Prozent mehr, gleiches Geld für Leiharbeiter, mehr Entlastung für Ältere. Das hat die Tariff Kommission für die Stahlindustrie in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen am Freitag für die Tarifrunde 2010 beschlossen. Jetzt wird verhandelt.

Intensive Diskussionen zur wirtschaftlichen Lage und zum Forderungspaket gab vor dem Beschluss der Tariff Kommission in allen Betrieben. Steigende Auslastungen und gute Prognosen für 2011 prägen das Bild. Zeitkonten werden schon wieder voll gefahren, Überstunden angesetzt. Kurzarbeit ist nahezu überall beendet. Wo vor der Krise Leiharbeiter eingesetzt wurden, werden sie wieder in die Betriebe geholt. Ein stabiler Aufschwung beginnt sich abzuzeichnen.

Da ist es nur fair, wenn nach den Belastungen der Krise jetzt

beim Aufschwung auch die Beschäftigten voll dabei sind.

Und dort, wo Leiharbeiter zum Einsatz kommen, muss das auch für sie ohne Einschränkung gelten. „Gleiche Arbeit – Gleiches Geld“ diesen Grundsatz wollen wir künftig erstmals per Tarifvertrag sichern. Ansetzend an dem, was in einigen Unternehmen bereits durch Betriebsvereinbarungen festgeschrieben ist, geht es jetzt um einen allgemeinen Mindeststandard für die Branche. Eine Spaltung in besser und schlechter bezahlte Beschäftigte will niemand in der Tariff Kommission hinnehmen.



Die Tariff Kommission spricht sich für die Forderungen aus.

Gemeinsam besprochen wurden auch die Erfahrungen mit dem seit 2006 bestehenden Tarifvertrag zur Gestaltung der demografischen Entwicklung. Einig waren sich alle, dass mehr für alterngerechtes Arbeiten in den Betrieben zu tun ist: zum

Beispiel zusätzliche Freischichten für die Älteren – auch damit Jüngere sicherer übernommen werden. Mit diesen Forderungen geht es in die Verhandlungen. Die starten am 6. September in Gelsenkirchen.

Wir fordern

- ▶ 6 Prozent mehr Geld
- ▶ Leiharbeit: Gleiche Arbeit – Gleiches Geld
- ▶ Arbeitsbelastung im Alter muss runter



Vom Profit müssen alle profitieren

Oliver Burkhard, IG Metall Bezirksleiter NRW und Verhandlungsführer

Wir haben in der Krise mit den Arbeitgebern Lösungen gefunden, um die Arbeitsplätze zu erhalten und die Einkommen zu sichern. Doch Krise war gestern, jetzt beginnt der Aufschwung. Ich fordere die Arbeitgeber auf, in der ersten Tarifrunde

der Nachkrisenzeit die Übereinstimmung fortzusetzen, die uns so gut durch die Krisenzeit geholfen hat. Jetzt heißt es: Mehr ist fair. Dass die Arbeitgeber alle Hochöfen bereits wieder hochgefahren haben, zeigt: Sie rechnen mit stabil hohen Auslastungen. Wenn jetzt der Aufschwung XL kommt, kann man die Beschäftigten

nicht mit einem Lohnplus XS abspeisen. Vom Profit müssen alle profitieren. Fairness muss auch gegenüber Leiharbeitern gelten. Eine zweite Klasse von Beschäftigten, das kann es nicht geben. Die Zeit ist reif, dass wir jetzt per Tarifvertrag auf den Grundsatz einigen: Gleiche Arbeit – Gleiches Geld.

► Die Unternehmen machen wieder Gewinne. Wir wollen beim Aufschwung dabei sein.

► Wir haben in der Krise zusammengestanden, jetzt sollten wir es auch tun.

► Wir wollen die Nachfrage im Inland anschieben, das mindert die Abhängigkeit vom Export.

Mehr Geld muss her – 6 Prozent sind fair

Die deutsche Wirtschaft liegt auf Erholungskurs, und die Stahlbranche macht wieder Gewinne. ThyssenKrupp hat die Krise hinter sich gelassen. Der angestrebte Gewinn im Ende September auslaufenden Geschäftsjahr: ein mittlerer bis hoher dreistelliger Millionenbetrag. Auch Salzgitter geht wieder auf

Erfolgskurs. Der zweitgrößte deutsche Stahlhersteller ist im zweiten Quartal des Jahres in die schwarze Zahlen zurückgekehrt. In der Krise wurden durch die Kurzarbeit tausende Arbeitsplätze gerettet und die Unternehmen gesichert. Jetzt profitieren die Unternehmen davon, dass sie die Fachkräfte behalten haben.

Für die von Kurzarbeit betroffenen Beschäftigten bedeutete die Krise heftige Einbußen. Die Kurzarbeit hat bis zu einem Drittel weniger Geld bedeutet. Sie hat große Löcher in der Geldbörse hinterlassen. Zuschläge vielen weg.

Die Einkommen müssen hoch, damit der Aufschwung richtig in

Schwung kommt. Erst wenn er auch bei den Beschäftigten ankommt, gewinnt er die nötige Breite. Dies bestätigen immer mehr Wirtschaftsexperten. Mehr Lohn und Gehalt – das tut nicht nur den Beschäftigten gut, sondern auch der Wirtschaft. Wer mehr Geld hat, gibt auch mehr aus. Der Binnenmarkt wird an-

gekurbelt, mehr Güter werden verkauft. Davon profitiert die Stahlindustrie. Und einen Beitrag, um den Binnenmarkt anzukurbeln, kann auch die Stahlbranche leisten.



Vom Profit profitieren!

Gleiche Arbeit, gleiches Geld

In den Management-Etagen wird zunehmend kurzfristiger gedacht und gehandelt. So waren Leiharbeiter die ersten, die in der Krise gehen mussten. Kaum zeigten sich erste Silberstreifen am Horizont, stehen die Leiharbeitsfirmen wieder in den Startlöchern und die Unternehmen holen sie sich wieder in die Betriebe. Leiharbeiter leben im Risiko: Sie wissen nie, wie lange sie wo bleiben. Sie sind meistens qualifiziert, verdienen aber auch in Betrieben der Stahlbranche zum Teil deutlich weniger als das Stammpersonal.

Keineswegs alle Unternehmen der Stahlindustrie beschäftigen Leiharbeiter. Dort wo sie eingesetzt sind, haben Betriebsräte der IG Metall vielfach durch Betriebsvereinbarungen bereits deutliche Verbesserungen bis hin zur gleichen Bezahlung der Leiharbeiter durchgesetzt.

Leiharbeit kann zwar sinnvoll sein, um gezielt Auftragspitzen abzudecken. Sie darf aber nicht zur Regel werden, die zu einer zweiten Klasse von Beschäftigten führt. Da ist es richtig, wenn in einer gewerkschaftlich gut

organisierten Branche wie der Stahlindustrie per Tarifvertrag festgeschrieben wird: Für gleiche Arbeit muss es gleiches Geld geben. Dieser Grundsatz muss künftig auch für alle Leiharbeiter gelten.

► Wer die gleiche Arbeit macht, soll das gleiche verdienen.

► Leiharbeiter sind die ersten, die in der Krise ihren Job verlieren. Dass sie dann auch noch weniger verdienen, ist nicht gerecht.

► Nur für faire Bezahlung ist auch gute Arbeit zu erwarten.

Mehr im Netz: www.gleichearbeit-gleichesgeld.de

6 Mehr ist fair



»Die Krise war hart. Jetzt, wo es wieder bergauf geht, wollen wir ein Stück vom Kuchen abhaben. Es kann nicht sein, dass die Gewinne steigen, aber nicht die Löhne. Das ist ungerecht«
Hasan Cakir ist Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Salzgitter Stahl GmbH.



»Stahlarbeiter sind auch Konsumenten. Zu Hause sind in der Krise viele Investitionen liegengeblieben. Mit mehr Geld können wir uns auch wieder mehr leisten und so die Binnennachfrage ankurbeln«
Klaus Hering ist Betriebsratsvorsitzender bei ArcelorMittal in Bremen.



»Leiharbeiter machen bei uns die gleiche Arbeit. Dafür muss es auch gleiches Geld geben. Den betrieblichen Vereinbarungen muss jetzt endliche eine tarifliche Vereinbarung für alle folgen«
Manfred Bogen ist Betriebsratsvorsitzender bei Europipe in Mühlheim.



»Die Arbeit im Stahlwerk ist auch heute noch ein Knochenjob. Wer über 60 im Job ist, braucht Entlastungen. Hier gibt es viele Baustellen, zusätzliche Freischichten sind ein Teil der Lösung.«
Willi Segerath ist Gesamtbetriebsratsvorsitzender der ThyssenKrupp AG.

Gleiches Geld

Besser ins Alter

Besser ins Alter

Die Politik hat 2007 entschieden: Ab 2012 sollen die Kolleginnen und Kollegen später in Rente gehen. Das Eintrittsalter verschiebt sich dann schrittweise von 65 auf 67 Jahre. Die IG Metall ist damit nicht einverstanden. Sie weiß: Für viele Beschäftigte ist der Weg bis zum Ruhestand mit 67 viel zu weit. Bereits heute erreicht kaum jemand die Rente mit 65. Viele scheiden früher aus und müssen Rentenabschläge hinnehmen. Nur ein halbes Prozent der Beschäftigten in der Stahlbranche ist aktuell 63 Jahre und älter.

Mit dem Tarifvertrag zur Gestaltung des demografischen Wandels von 2006 sind wir einen starken Schritt gegangen, um längeres, gesünderes Arbeiten für Ältere, vorzeitiges Ausscheiden und den Einstieg für Jüngere zu verbessern. Dabei wollen wir nicht stehen bleiben. In allen Stahlbetrieben wurde jetzt abgefragt, wie der Tarifvertrag mit Leben erfüllt wird. Fast überall wurde die Altersstruktur systematisch erfasst. In einem Drittel der Betriebe jedoch wird die Strukturentwicklung nicht regelmäßig untersucht. In fast der Hälfte der Betriebe hakt es dabei, die Ergebnisse in praktische Maßnahmen umzusetzen.

Den Tarifvertrag weiter zu entwickeln und die Ergebnisse beschleunigt umzusetzen, das ist angesagt. Und für die Kolleginnen und Kollegen, die als über 60-Jährige noch im Betrieb arbeiten, sind weitere Entlastungen erforderlich. Zum Beispiel sind zusätzliche Freischichten ein richtiger Weg dahin.

Menschen über 60 Jahre brauchen in der Stahlindustrie eine verbesserte Chance für die abschlagfreie Rente. Das erfordert weiter Druck auf die Politik – denn Rente mit 67, das geht gar nicht.

- Ältere Beschäftigte müssen entlastet werden.
- Die IG Metall will zurück zur Rente mit 65.
- Der Tarifvertrag Demografie muss weiterleben.

Macht des Kartells brechen

Impressum: Herausgeber: IG Metall-Bezirksleitung NRW, Verantwortlich: Oliver Burkhard, Fotos: Thomas Range, Claus Portraits, Druck: apm AG, Darmstadt



»Die Stahlindustrie in Deutschland braucht freien Zugang zu Rohstoffen

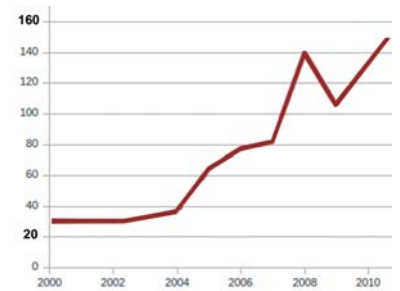
zu wettbewerbsfähigen Preisen. Hier muss die Stahlindustrie – auch mit Unterstützung aus der Politik – neue und kreative Wege gehen«.

Hannelore Elze ist Leiterin des Zweigbüros des IG Metall-Vorstands in Düsseldorf.

Die Personalkosten in der Stahlbranche liegen im Schnitt nur bei 9 Prozent. Tariferhöhungen machen Stahl nur geringfügig teurer. An der Kostenschraube drehen andere: Die den Weltmarkt beherrschenden Bergbaukonzerne Vale, BHP Billiton und Rio Tinto. Sie teilen 70 Prozent des Marktes unter sich auf und beliefern die deutschen Stahlkonzerne. Die drei Großen haben in diesem Jahr ihre Preise nahezu verdoppelt. Die einjährige Preisbindung haben sie aufgehoben. Sie behalten sich

vor, die Preise künftig viermal im Jahr zu erhöhen. Das hat Folgen: Gut zwei Drittel des Stahlpreises entfallen auf die Rohstoffkosten. Hohe Stahlpreise bedrohen Arbeitsplätze. Der im Frühjahr ins Leben gerufene Duisburger Appell zielt darauf, dass das Kartell in die Schranken gewiesen wird.

www.duisburger-appell.org



Die Eisenerzpreise steigen schon seit Jahren heftig. Angaben in Dollar pro Tonne.

So geht's weiter mit den Tarifverhandlungen

► 6. September: Erste Verhandlungsrunde in Gelsenkirchen

Die Forderungen unterstützen, jetzt Mitglied werden

Ohne die IG Metall wäre in der großen Krise kein Schutzschirm entstanden, der die Arbeitsplätze gesichert hätte. Und auch im Aufschwung gibt

es viele überzeugende Gründe, in der IG Metall zu sein. Jetzt ist es Zeit, einen fairen Anteil von den erneuten Gewinnen der Stahlunternehmen zu fordern.

Dies geht nur in einer Gewerkschaft mit vielen Mitgliedern. Wer beitrifft, stärkt sich und andere. Einfach die Erklärung ausfüllen und beim Betriebsrat

abgeben. Oder online Beitreten unter:

www.igmetall.de/beitreten

Beitrittserklärung

Mitgliedsnummer

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(wird von der IG Metall eingetragen)



*Name

*Vorname

*Land *PLZ *Wohnort

*Straße

beschäftigt bei/PLZ/Ort

Ich bestätige die Angaben zu meiner Person, die ich der IG Metall zum Zwecke der Datenerfassung im Zusammenhang mit meinem Beitritt zur Verfügung stelle. Ich bin darüber informiert, dass die IG Metall zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben und unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorschriften personenbezogene Angaben über mich durch organisatorische Personengruppen der IG Metall sowie mit Hilfe von Computern verarbeitet. Eine Weitergabe der Daten zu Marketingzwecken findet nicht statt.

Einzugsermächtigung: Hiermit ermächtige ich widerruflich die IG Metall, den jeweils von mir nach § 5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1% des monatlichen Bruttoverdienstes bei Fälligkeit zu Lasten meines angegebenen Girokontos einzuziehen. Diese Einzugsermächtigung kann ich nur schriftlich mit einer Frist von sechs Wochen zum Quartalsende gegenüber der IG Metall widerrufen. Änderungen meiner Daten werde ich unverzüglich der IG Metall mitteilen.

Bankverbindung

*Bruttoeinkommen Beitrag

*BLZ

*Ort/Datum/Unterschrift

*Kontoinhaber/in

*Konto-Nr.

*Geburtsdatum

Tag Monat Jahr

Telefon (dienstl. privat)

*Geschlecht

M=männlich W=weiblich

*Hausnr. E-Mail (dienstlich privat)

Beruf/Tätigkeit/Studium/Ausbildung Vollzeit* Teilzeit*

befristet beschäftigt Leiharbeiter/in/Werkvertrag

Falls Leiharbeiter/in: Wie heißt der Verleihbetrieb?

ab bis

geworben durch (Name, Vorname)

Mitglieds-Nummer Werber/in

--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte abgeben bei IG Metall-Betriebsräten/-Vertrauensleuten, der IG Metall-Verwaltungsstelle oder schicken an: IG Metall-Vorstand, FB Mitglieder/Kampagnen, 60519 Frankfurt am Main

*Pflichtfelder, bitte ausfüllen
Stand: April 2010

Weitere Informationen unter www.igmetall.de/beitreten